

## **Vorsitzende des Kulturausschusses verteidigt die Haltung Schleswigs**

Theaterkrise. Die Vorsitzende des Kulturausschusses, Gabriele Stappert (CDU), sagt, dass sie zuerst kritisch auf die Rolle des Schleswiger Stadtrates wegen eines Theaterneubaus an der Schlei, geblickt hat. Aber im Rückblick habe sie dafür Verständnis.

FLENSBURG. Nicht alle nehmen die gleiche Haltung ein, und manchmal gibt es auch innerhalb der Parteien Meinungsverschiedenheiten. So wirkte es, als das Schleswig-Holsteinische Landestheater wegen der Errichtung eines Theaterneubaus in Schleswig in eine Krise geriet. Während die CDU in Flensburg zusammen mit den anderen Parteien Erklärungen abgaben, warum ein Neubau in Schleswig nicht finanziell unterstützt werden konnte, kamen harte Angriffe gegen die Haltung Flensburgs, vor allem von der CDU in Schleswig.

Die Vorsitzende des Kulturausschusses, Gabriele Stappert (CDU), rückt jetzt die Dinge in ein neues Licht.

„Ich war von Anfang an kritisch eingestellt gegenüber der Haltung, dass wir nicht Schleswig unterstützen können. Wir bekommen ein ganz neues Theater in Schleswig, und mir war klar, dass, wenn man etwas Neues und Besseres als vorher bekommt, dann kostet es extra Geld. Und das gilt für alle Gesellschafter des Landestheaters. Aber ich stand ziemlich allein mit meiner Einstellung im Hauptausschuss“, sagt sie gegenüber Flensburg Avis.

Außerdem, sagt sie weiter, hat sie allmählich größeres Verständnis für die skeptische Einstellung Schleswigs, einen Theaterneubau bezahlen zu müssen und die Furcht davor, dass das Projekt finanziell unüberschaubar wird.

„Zuerst war die Rede davon, dass Schleswig 5 Millionen € für den Bau bezahlen müsse. Dann erhöhte sich die Summe auf 6,5 Millionen €, und vor einigen Tagen haben die Steuerbehörden in Kiel bestätigt, dass es aus steuerlichen Gründen um weitere 2,6 Millionen € teurer werden würde für die Stadt Schleswig, die also 8 Millionen € beisteuern müsse. Das bestätigt im Nachhinein, dass es klug war, dass die CDU und die Grünen das Projekt in Schleswig gebremst haben.“

### **Flensburg sollte nicht länger der Bösewicht sein**

Gabriele Stappert kann im Großen und Ganzen die Enttäuschung Schleswigs darüber verstehen, dass Flensburg nicht wünschte, den Neubau finanziell zu unterstützen.

„Es wurde so in Schleswig verstanden, als ob wir nicht hinter dem Neubau auf dem Hesterberg stehen, sondern vor allem an uns selbst denken. Nun wünschen wir in Flensburg, dass es wieder ruhig wird innerhalb des Kreises der Gesellschafter. Wir in Flensburg wollen nicht länger diejenigen sein, die die Bösen sind, und wir wollen versuchen, wieder zu einem Gespräch mit den anderen zu finden“, sagt Gabriele Stappert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Gesellschafter, der Landrat Jörn Klimant aus Dithmarschen, trat im April aus Protest zurück, und vielleicht passt es gut in die neue Strategie der Stadt Flensburg, dass der Flensburger Kai Domke (SPD) und derzeitiger Vorsitzender der Aufsichtsrates, der wie Gabriele Stappert bestätigt, beabsichtigt stellvertretender Vorsitzender zu werden.

„Es ist möglich, dass Rendsburg den Vorsitzenden stellt“, sagt Gabriele Stappert.

*Dirk Thöming dt@de*

*(Übersetzung: Jutta Hitzke)*